

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 90.

Mittwoch, den 3. August 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Baumstüben aus den Stadtwaldungen zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, sich

innen 3 Tagen

bei der Stadtpflege zu melden.

Den 1. August 1892.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Beisuh von 3 Kbm. Aplitsteine vom Steinbruch bei der Sprossen Sägmühle auf den Lautenhofweg, wird am

Donnerstag, den 4. August d. J.

nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Stadtpflege.

Wildbad.

Es wird für ein ordentliches, anständiges 15jähriges Mädchen

eine passende Stelle gesucht und wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen.

Näheres bei der Expedition ds. Bl.

Chr. Brachhold

König-Karl-Straße 81 B

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Land-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Dessert-, Griechische-, Italienische-, und Ungar-Weine;

diversen Liqueuren, Punsch-Essenzen,

Schaumweine (deutsche u. französische),

Spirituosen wie Arac de Batavia,

Cognac deutsche und französische, Hennessy

u. Co., Rum de Jamaica, Absinth,

Franzbranntwein, Genever, Gin old

Tom, Whisky (Scotch, Irish, Amerik.)

etc. etc.

Vorzügliches

Galatoel

empfiehlt

Emil Ruz.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

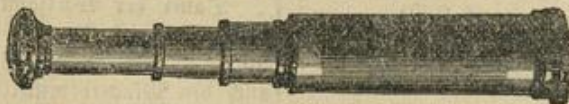
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.

Wein- & Speise-Karten

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Biscuits

empfehlst Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

3 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Rein
Prof. Dr. G. Jaeger

Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:
W. Ulmer, Hauptst. 104.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löblich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/2 Ko. M. 0,60.
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Deffert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei

Friedrich Junk, Conditior.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart

empfehlst billigst

Carl Wilh. Bott.

Hofman's Patentstärke
„ Silberglanzstärke
„ Cremestärke
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
empfehlst Fr. Treiber.

Garantiert reinen

Schleuder-Honig

hat zu verkaufen.
Frisch Trippner im Koch'schen Hause.

Von dem ersten Rang

Neuer Holl. Vollenharinge

ist soeben eine Sendung eingetroffen bei
Chr. Brachhold König-Karlstr. 81 B.

Buztuch

in bekannter Güte empfehlst

J. F. Gutbub.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlst G. W. Bott.

Loofahlschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlst Chr. Pfan.

Frisches

Salaföl

empfehlst J. F. Gutbub.

Wichtig und interessant für
Jedermann:

Excelsior!

Gesetzlich geschützt Nr. 485

Automat-Apparat Desinfektor

Reguliert sich selbst durch die Temperatur
der Luft. Verhütet Ansteckung durch Cholera,
Diphtheritis, Typhus, Scharlach, Keuchhusten,
Schwindsucht etc. Verhindert Fäulnis,
Schimmelbildung, vertreibt lästige Insekten.
In laun. Bureauz, Wohn- und Kinder-
stuben, Schränken aller Art, Closets anzu-
hängen oder aufzustellen.

Dauer der Wirksamkeit des Apparats:
5 Monate. 1 Apparat à 60 bei mehr zu
55 J. Der geringe Preis ermöglicht es
auch den Minderbemittelten mehrere Apparate
zur Desinfektion der ganzen Wohnung an-
zuschaffen. Erhältlich bei
Chr. Brachhold König-Karlstr. 81 B.

Kaffee

in allen Sorten empfehlst

Gustav Hammer.

Fliegenläser

empfehlst Carl Aberle sen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfehlst sich im Anfer-
tigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bozenhardt jr.

im Strauben berg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Koch- & Viehsalz

empfehlst zu billigsten Preisen

Christian Pfan.

Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei

Chr. Batt, Rothhaugasse.

Frau Luise Volz

Hauptstrasse 130

bält einen Ausverkauf in

Arbeiter- u. Knaben-Halbflanell-
hemden per St. schon zu 1 W.,

sowie auch

Schürzen u. Kinderkleidchen
aller Art zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sieht zahlreichem Besuche entgegen.

Die Obine.

Schöne und gesunde

Pfälzer-Zwiebel

empfehlst Chr. Batt.

Rote und gelbe (mehrreife)

Neckar-Kartoffeln

empfehlst zu billigen Preisen

Chr. Batt.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Mittwoch, den 3. August 1892

(Abonnements-Vorstellung.)

Auf vielseitigen Wunsch.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul
von Schönthan.

Donnerstag, den 4. August 1892.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 5. August 1892.

(Abonnements-Vorstellung.)

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal
und Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr

R u n d s h a u.

— Als Preisigtext für die am Sonntag den 11. September d. J. stattfindende kirchliche Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Witwe in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät der König die Stelle Jerem. 15, 16. Dein Wort ist unseres Herzens Freude und Trost; denn wir sind ja nach Deinem Namen genennet, bestimmt.

Stuttgart, 28. Juli. Selbstverstümmelung, begangen in der Absicht, sich zum Dienste im Heere untauglich zu machen ist im § 142 des Strafgesetzbuchs mit mindestens einjähriger Gefängnisstrafe bedroht. Dieses Vergehens wegen wurde heute der 22 Jahre alte ledige Metzger Gottlieb Fr. Kunzi von Mählingen, welcher sich absichtlich mit einer Futterkneidmaschine am Zeigefinger der rechten Hand das vorderste Glied abgeschnitten und sich dadurch militäruntauglich gemacht hat mit 1 Jahr 3 Monate Gefängnisstrafe bestraft.

— In Stuttgart fiel einem Milchfuhrmann der Wagen um, wodurch sich einige Hektoliter Milch in den Straßentanal ergoßen.

— Vom unteren Remsthal. Die Kirchzeit ist nun beinahe vorüber; sie hat in die Kirchenorte viel Geld gebracht; Gemeinden, wie Strümpfelbach, Stetten u. s. w. haben einen Erlös von mindestens 30 bis 40 000 M. zu verzeichnen. In früherer Zeit waren die Einnahmen bei weitem nicht so hoch; erst durch die neuen Verkehrsverhältnisse, durch den raschen Export und die vermehrte Benützung der Früchte zum Einmachen, zur Bereitung von Spirituosen u. s. w. ist die Kirchenernte zu einer ergiebigen Einnahmequelle geworden.

Altensteig, 28. Juli. Vor 14 Tagen etwa kam es hier im Stalle des Bäcker S. vor, daß eine Kuh Drillinge warf. In der Regel geben in solchen Fällen die Kälber zu Grunde, öfters auch die Mutter selbst. Bei Bäcker Steger aber befindet sich die Alte samt den drei Jungen jetzt nach 14 Tagen ganz wohl. Es ist dies ein seltener Fall.

Vom Lande, 24. Juli. Wie die Hausierer ihre Leute zu fassen wissen und was die angegriffene Ware wert ist, zeigt folgendes: Ein Hausierer erzählte neulich: „Es ist selten, daß ich bei einem Bauern fortgehe, ohne ein Geschäft gemacht zu haben. So habe ich heute ein Stück Tuch für einen Anzug gerade da verkauft, wo man mich gar nicht einlassen wollte; ich habe an diesem Stück noch 6 M. verdient. Mit 32 M. habe ich es dem Bauern angeboten, um 16 M. habe ich es verkauft.“ Nun denke man sich den Stoff zu einem ganzen Anzug um 16 M., rechnet man den Gewinn von erster und zweiter Hand ab und dann weiß man, was für ein Schund die Ware sein muß.

— In den Tagen des 28. und 29. Aug. d. J. wird das oberschwäbische Jahresfest zum 25. Mal in Ulm gehalten. Zur Erinnerung an dasselbe wird ein schöner silberner Schützenthaler in der Form und Größe eines Ulmerguldens angefertigt, welcher unter günstigen Bedingungen herausgeschossen werden kann.

Ulm, 31. Juli. Gestern vormittag wurde in einem Bierkeller ein 24jähriger Brauer von der Göppelstange eines Aufzugs erfaßt und niedergeschlagen. Hierbei erlitt er

einen Bruch des rechten Oberschenkels mit Durchspießung der Haut. Der Verletzte wurde, nachdem er durch einige Lazarettgehilfen den ersten Verband erhalten, in das Hospital überführt. Sein Zustand ist ein bedenklicher.

Ulm, 1. August. Infolge der Verlassenschaftsteilung kommt das Hotel zum Ruffschloß hier zur öffentlichen Versteigerung. Das Anwesen ist waisengerichtlich auf 250,000 Mark angeschlagen.

Ravensburg, 31. Juli. Ein erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Gutedel wollte vorgestern Nacht im Amtsgericht eine Rehgeiß stehlen. Schon hatte er das Tier über einen Gartenzaun gehoben, als er von Nachbarknechten bemerkt wurde. Seine Beute zurücklassend, entfloh er, wurde aber noch in der Nacht von einem Schutzmännchen ergriffen und dingfest gemacht.

Münzingen, 29. Juli. Heute vereinigten sich etwa 170 Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins zu einem Ausfluge ins badische Oberland zur Besichtigung größerer Güter mit hervorragender Viehzucht. Um das Müßliche mit dem Angenehmen zu verbinden, geht die Rückreise über den Bodensee. Die Kosten für die Fahrt werden aus der Vereinskasse bestritten. Der Verein hat nun durch die energische Thätigkeit des Vorstandes Oberamtmann Widmann 925 Mitglieder. — Der Güterankauf für die Eisenbahn ist bis jetzt ohne Anstand verlaufen und nahezu beendet. Die Besitzer ziehen vor, auf gütlichem Wege zu unterhandeln, als die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen gegen sich anwenden zu lassen.

Berlin, 28. Juli. Ein Privattelegramm aus Gutsch, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Ober., meldet: Seit heute früh wüthet in den Forsten der Güter Neuhaus und Schweinert, sowie im königlichen Revier Waige ein mächtiger Waldbrand. Bisher sind etwa 6000 Morgen eingäschert.

— Unter dem furchtbaren Verdachte, seine Frau durch einen Revolverschuß getödtet und dann in das Wasser geworfen zu haben, wurde in Berlin am Donnerstag der Postkassierer Hermann Rosenberg auf seiner Dienststelle dem Postamt 3 in der Oranienburgerstraße, von der Kriminalpolizei verhaftet. R. soll schon vor mehreren Jahren seine Frau derartig geschlagen haben, daß sie vier Wochen hindurch krank lag, ein andermal hat er sie in eine Fensterscheibe gestoßen, so daß ihr die Sehnen der linken Hand durchgeschnitten wurden. Häufig sollen auch sonst Spuren von groben Mißhandlungen bei ihr wahrzunehmen gewesen sein. Als R. am Mittwoch abend vom Dienst kam, stand, so heißt es weiter, die Frau des Pförtners Neumann vor der Thüre des Hauses und teilte ihm mit, daß die Leiche seiner Frau im Schauhause sei. „Ist sie denn tot?“ frug R., und als die Frau R. dies bejahte, frug R. weiter: „Ist denn auch eine Wunde entdeckt worden?“ Die Grunow will einmal dabei gewesen sein, als R. seiner Frau ein Messer auf die Brust gesetzt und gesagt habe: „Dich steche ich noch tot.“ Frau R. hat sich ein andermal zur G. geäußert, daß sie sich unter keinen Umständen scheiden lassen wolle. Vieber werde sie die schlechte Behandlung ertragen. Vor dem Tode habe sie keine Angst, und Hand an sich legen werde sie niemals.

— In der Nacht vom 28. auf 29. Juli brannte in Spandau die Körnersche Schnei-

mühle nebst Holzvorräten und Brücken über die Havel ab. Der Schaden beträgt circa 450 000 M.

— Das Laboratorium der Patronen- und Zündhütchenfabrik von Braun u. Bloem bei Stoffeln ist nach einer Meldung des Berl. Tagebl. aus Düsseldorf in die Luft geflogen. Der Chemiker Ernst wurde getödtet, ein Arbeiter und zwei Mädchen leicht verletzt.

— In der Nacht von Freitag auf Samstag ist ein Teil des bekannten Schlosses Heiligenberg bei Jungenheim an der Bergstraße abgebrannt. Das Feuer brach um 1 Uhr im Schlafzimmer der Prinzessin Beatrice, der Gemahlin des Prinzen Heinrich von Battenberg, aus. Der Jugendheimer Feuerwehrgelang es, den gefährdeten Schloßthurm zu retten; dabei wurden zwei Wehrlente verletzt. Obgleich nur ein Flügel des Schlosses abgebrannt ist, ist der Schaden doch sehr beträchtlich. Glücklicherweise herrschte während des Feuers Windstille.

Pittsburg, 29. Juli. Gestern versuchte ein Unbekannter ein Hauptwerk der Carnegie in die Luft zu sprengen, was zufällig entdeckt und verhindert wurde. Während der Abwesenheit des Maschinisten wurden die Gasleitungen in den Höchden geöffnet, während 144 Arbeiter dort beschäftigt waren. Der zurückkehrende Maschinist verhinderte eine Katastrophe mit Lebensgefahr. 26 Verhaftsbefehle wurden gegen die Aufständischen wegen Aufreizung zur Meuterei erlassen. — Die Anarchisten Bauer und Karnold wurden verhaftet, als sie als Bergleute verkleidet die Gefängnisse besuchten, weil sie der Teilnahme an dem Attentat gegen Fricke verdächtig sind.

— Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich gestern früh in Galatz. Die Mauerreste mehrerer vor einigen Tagen niedergebrannter Häuser stürzten zusammen und begruben gegen zwanzig Männer und Kinder unter den Trümmern, während viele andere Personen in einen tiefen Kellerraum stürzten, dessen Thür unter dem Druck der Mauertrümmer nachgegeben hatte und zusammenbrach. Bis jetzt sind sechs Leichen ans Licht gefördert worden; über das Schicksal der anderen Verunglückten ist man noch im Ungewissen, doch dürften sie, da die Schuttthäusen wieder in Brand geraten sind, sämtlich erstickt sein.

— Ein eigentümlicher Fall von Schlafsucht macht in der Gegend von Inowrazlaw viel von sich reden. Das Dienstmädchen des Distriktskommissars Appellius schlief ununterbrochen 40 Stunden. Alle Versuche, dasselbe zu wecken, steigerten nur die Starrheit ihres Körpers. Als das Mädchen erwacht war, verrichtete es zwar seinen Dienst, vermochte jedoch nichts zu genießen, da jede Nahrungszunahme Beschwerden verursachte und die Anzeichen des Starrkrampfes hervorrief.

— Sizilianische Bauernraube. In der Nähe des Dorfes Calibi zwischen Mes-sandria und Bivona auf Sizilien wurden dieser Tage Antonio und Francesco Greco, Vater und Sohn, durch fünf aus einem Hinterhalt auf sie abgefeuerten wohlgezielte Schüsse zu Boden gestreckt und waren auf der Stelle tot. Die beiden Greco befanden sich gerade auf dem Wege nach der Kreisstadt Cianciana, wo sie als Zeugen in einem Zivilprozeß gegen ihren Gutsnachbar Salvatore Bonanno vor Gericht erscheinen muß-

len, als sie die tobringende Kugel traf. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf Bonanno, der verhaftet wurde und auch unumwunden gestand, daß er der Mörder sei. Die Schilderung der Motive, die ihn zu der Mordthat verleitet hatten, machte jedoch auf die Richter einen solchen Eindruck, daß sie den Gefangenen einstweilen aus der Haft entließen. Bonanno war von Greco Vater, einem Wucherer der schlimmsten Sorte, an den Bertelstab gebracht worden. Für 3000 Lire, die er sich vor Jahresfrist von dem Geldverleiher geborgt hatte, sollte er jetzt — so unglaublich das auch klingen mag — 30,000 Lire zurückerstatten. Und als der Unglückliche erklärte, daß er dazu nicht im Stande sei, nahm ihm Greco Haus und Hof und Hab und Gut, und um ihm auch den letzten Blutstropfen auszupressen, verlangte der Gläubiger schließlich, daß Bonanno ihm sein schönes Weib gewissermaßen als Pfandobjekt für einige Zeit überlassen solle. Da in seiner höchsten Not beschloß Bonanno, sich des Gegners auf eine einfache Weise zu entledigen: leider ging auch der unschuldige Sohn des Wucherers zu Grunde. Bonanno aber dürfte von einem Gerichte in Sizilien nicht allzustreng bestraft werden.

Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Suttan.

(Nachdruck verboten.)

15.

Bornstetten hatte während Johannes' Gesang andächtig hinter einer Säule gelauscht, und als der Triumph der Sängerin wuchs und es klar war, daß sie vor so vielen berühmten Künstlern den ersten Lorbeer errungen, da erschien ihm, dem Kunstfreund, Johanna in einer Größe, daß er sie nun noch höher achtete und schätzte als je vorher.

Schon am Tage darauf teilte der Intendant des herzoglichen Hoftheaters Johanna mit, daß der Herzog geruht habe, sie zur herzoglichen Kammerfängerin zu ernennen und daß der hohe Herr, um eine solche Künstlerin seinem Theater zu erhalten, Johannes' Sage aus seiner Privatkassette verdoppeln werde. Gleichzeitig überreichte der Intendant im Namen des Herzogs seiner Kammerfängerin einen kostbaren Brillantschmuck.

Die bescheidene Johanna war durch die Huld des Herzogs ganz verblüfft und fand kaum Worte des Dankes, so erregt war sie.

Als der Intendant gegangen war, fiel Johanna auf die Knie und dankte Gott für solche unverdiente Gnade. Dann wurde ihr ordentlich ängstlich zu Mute, sie wagte sich in ihrer Bescheidenheit mit dem neuen Titel gar nicht auf die Straße und den prachtvollen Brillantschmuck blickte Johanna an, als wenn er gar nicht ihr gehöre. Aber die hohen Auszeichnungen, die ihr soeben vom regierenden Herzog geworden, empfand sie voll und ganz und Freudenthränen im Auge wollte sie zur Tante und zur Mutter eilen.

Da klopfte es leise und bescheiden an die Thür, und auf Johannes' Hereinruf trat der Hofcapellmeister Braun ein. Er grüßte nicht in seiner gewohnten leichten Weise, sondern mit einer tiefen Verbeugung u. seine Stimme zitterte, als er sprach.

„Ich weiß schon Alles von unserem gnädigsten Herzoge selbst,“ sagte Braun, „ich gratuliere herzlichst, Fräulein Kammerfängerin!“

B e r m i s c h t e s.

.. (Die gehorsame Tochter.) Der strenge Gehorsam seiner vierjährigen Tochter hat jüngst einen Familienvater in Berlin in unangenehme Lage gebracht. Die Mutter war ausgegangen und der Vater hatte einen Brief auf die Post zu bringen. „Lieschen“, wandte er sich an seine Aelteste, „daß Du mir keinen Menschen hereinläßt. Und wenn noch so sehr geklingelt wird, Du darfst die Thüre nicht aufmachen.“ — „Wenn aber der Onkel kommt?“ — „Du kannst doch nicht wissen, ob der Onkel draußen steht, da Du ihn nicht siehst.“ — „Wenn er aber sagt, daß er der Onkel ist?“ — Das kann Jeder sagen. Kurz und gut, Du machst also keinem Menschen die Thür auf. Ich habe den Drücker bei mir und kann selbst öffnen.“ — Der Vater besorgte seinen Brief und kam schon nach einigen Minuten zurück. Als er aber die Thüre öffnen wollte, bemerkte er, daß er statt des Drückers den Hausschlüssel eingesteckt hatte. Er klingelte und hörte bald die Schritte der Kleinen. „Lieschen“, rief er, „mache auf, ich bin es, Dein Papa.“ — „Das kann Jeder sagen“, rief Lieschen zurück, „ich mache nicht auf, Papa hat es streng verboten.“ — „Aber ich bin

ja Dein Papa.“ — „Das kann Jeder sagen“, wiederholte die Kleine hartnäckig. Und dabei blieb es. Papa mußte, um in seine Wohnung zu gelangen, von einem Schlosser die Thüre öffnen lassen und dem braven Lieschen für seine Folgsamkeit noch obendrein eine Düte Bonbons schenken.

.. (Kasernhofblüten.) Unteroffizier (zu einem Freiwilligen, der während der Schießübung schlecht geschossen hat): „Sie, Freiwilliger, was sind Sie im gewöhnlichen Leben? — Freiwilliger: „Forstpraktikant!“ — Unteroffizier: „Na, in Ihrem Revier möcht ich Hase sein!“

S i e s i g e s.

Wildbad, 1. August. Im Monat Juli wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet:

45	Stück Ochsen,
3	„ Kühe,
65	„ Schweine,
238	„ Kälber,
44	„ Schaafe

395 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 3666 Pfund.

Schlachthausverwaltung:
Vorstand F. Weber.

„O, wie viel danke ich Ihnen für diesen Erfolg, Herr Capellmeister!“ entgegnete Johanna und reichte demselben freundlich die Hand.

„O, nichts haben Sie mir zu danken,“ erwiderte Braun in einer merkwürdigen Hast, „ich wäre ja nicht wert, daß mich Gottes Erdboden trüge, wenn ich Ihr Genie nicht erkannt und Ihre Stimme nicht ausgebildet hätte, Fräulein Johanna. O, verzeihen Sie meine Unruhe, ich muß Ihnen ein Geständnis offenbaren und eine demütige Bitte zu Füße legen. Meine liebe Johanna, denken Sie nicht daran, daß ich ein alternder Junggeselle und bereits einundvierzig Jahre alt bin. Ich verehre, ich — liebe Sie seit dem Tage, wo Ihr unglückliches Herz bei dem herrlichen Gesange aus Tonnhäuser von schwerem Leid genaß. Ich könnte, ich möchte nicht ohne Sie leben, Johanna! Können Sie in mir mehr als einen Freund erblicken, vermögen Sie meine Liebe aus vollem Herzen zu erwidern?“

Mit wachsendem Staunen und sehr häufig die großen braunen Augen niederschlagend blickte Johanna in das edele, männlich schöne Antlitz des von ihr verehrten Mannes. Ja wohl, er war schon seit Jahren ihr Lehrer, ihr Berater, ihr bester Freund, ja, er war vor Jahr und Tag ihr Seelenarzt gewesen. Sie blickte mit unendlichem Vertrauen zu ihm auf, sie sollte, sie konnte ihn glücklich machen. Wie seine Lippen so bangevoll zuckten, als er so vor ihr stand. Eine Vermählung mit diesem erpropten, edeln Manne, diesem treuen Freunde, sie würde kein Mißgriff sein. Johannes' Herz blühte erst leise und schüchtern, dann mächtig in Liebe auf und zitternd ein „Ja!“ stammelnd, reichte sie dem Capellmeister die Hand, der sie mit Küffen bedeckte und die erröthende Jungfrau an sein Herz schloß.

Johanna Halm und der Hofcapellmeister Braun wurden ein sehr glückliches Paar, welches herrliche Jahre in der Gunst des Herzogs und der hauptstädtischen Bevölkerung erlebte.

Weniger glücklich gestaltete sich aber

später die Ehe des Herrn und der Frau von Bornstetten, sie hatten durch das glänzende Leben ihr großes Vermögen fast ruiniert und Herr von Bornstetten mußte nebst seiner kleinen verwöhnten Frau die Bewirtschaftung seines stark verschuldeten Rittergutes selbst übernehmen und ein eingeschränktes Leben führen, um nicht in Armut zu geraten.

— E n d e. —

B e r m i s c h t e s.

.. (Uebertroffen.) „Der Wald hier hat ein vorzügliches Echo, Herr Lehmann, er giebt jeden Ruf achtmal zurück, allerdings erst nach geraumer Zeit!“ — „Das ist noch gar nichts, mein Fräulein! Wenn ich in meiner Villa im Grunewald Abends schlafen gehe, dann rufe ich in den Forst hinein: „Willem, wach uff! Und morgens um 5 Uhr weckt mich das Echo prompt!“

.. (Sie kennt ihn.) Frau (überrascht): „Sieh da, die Mama . . . aber Du hast ja gar nicht geschrieben, daß Du kommen wolltest?“ — Mutter: „Nun, ich wollte Deinen lieben Mann auch einmal wieder sehen!“

.. (Schlau.) Student: „Mit dem Anzug bin ich zufrieden. Wie teuer ist er?“ — Schneider: „64 Mark.“ — Student: „Können Sie mir auf einen Hundertmarkschein herausgeben?“ — Schneider: „Mit Vergnügen.“ — Student: „Nun dann lassen Sie nur ruhig Ihren Beutel stecken. Dann haben Sie viel mehr Geld als ich.“

.. Unteroffizier: „Stillgestanden!“ Ein Soldat zuckt mit den Gesichtsmuskeln.) Kerl, ich habe „Stillgestanden“ kommandiert, und Sie machen noch Freübungen mit der Nase!“

.. (Unverbesserlich.) Tante: „Nun sage mir einmal aufrichtig, wie viel Schulden Du hast?“ Nefte: „In runder Summe 500 Mark.“ „Gut, ich werde noch einmal etwas für Dich thun und die übernehmen.“ „Ach, Tante, willst Du mir da nicht lieber 50 Mark geben?“

.. Hauptmann: Warum schießt das erste Geschütz nie?“ Unteroffizier: „Herr Hauptmann, ich meld' gehorsamst, in dem Rohr haben wir unsere Erdäpfel drin.“